

Meine lieben Jugendlichen, geschätzte Gäste im Internet!

Danke allen, die gestern wieder den Rosenkranz im Internet mitgebetet und auch „Alles in einer viertel Stunde“ gehört haben. Immer wieder möchte ich auch junge Menschen zum Gespräch und vor allem auch zum Gebet anregen. Was werden junge Menschen dort bewegen, wo sie im Glauben ihren Weg gehen? Wer sich heute für eine lebendige Pfarre einsetzt, muss ehest erkennen, dass das nicht ohne Glauben geht, weil wir sonst alle ins Leere laufen. Die Sonntagsmesse allein ist es nicht, um ein guter Christ zu sein, aber ohne Sonntagsmesse geht es auch nicht. Wir hören sein Wort und empfangen die hl. Sakramente.

Es ist nicht alles heil und gut in unserem Leben und in unserer Umwelt. Und jeder, der ein wenig genauer hinschaut, sieht viele Nöte, die die Menschen im Moment haben. Wer auf die Menschen schaut, erfährt täglich, dass nicht alles gut ist. Es gibt so viele Streitigkeiten, weil Menschen verschiedener Meinung sind, aber auch, weil oftmals die Wertschätzung fehlt, die wir eigentlich dem andern schulden. Und wenn ich so auf unsere Familien schaue, dann erkenne ich immer wieder das eigentliche Problem dort, wo die Erwartungen, die Menschen an den andern haben, zu hoch sind. Eltern müssen in Zukunft noch besser lernen, Ja zu ihren Kindern zu sagen, aber auch, wo notwendig, ein klares Nein zu sprechen, damit Kinder dieses Nein auch besser aushalten können. Und vor allem sind es in unserer Gesellschaft jene, die immer wieder Nein sagen, aber selber dann das Nein, das der andere spricht, nicht ertragen können.

Immer wieder lesen wir in dieser Zeit nach Ostern, dass Jesus die Jünger überrascht hat und ihnen erschienen ist. So lesen wir in der Bibel, dass zuerst Maria von Magdala, die meinte, sie sehe den Gärtner, Jesus begegnet ist. Dann sind es wieder die Jünger, die hinter verschlossenen Türen nicht damit gerechnet haben, dass er sich ihnen nochmals zeigt. Und am vergangenen Sonntag haben wir am Schluss des Evangeliums gehört, wie Jesus in die Mitte seiner Jünger tritt und ihnen den Frieden wünscht. Er ermuntert sie und gibt ihnen Zuspruch. Er lädt sie ein, ihr Herz zu öffnen, obwohl sie ratlos sind und wenig Hoffnung haben. Wie Jesus einst den Jüngern erschienen ist, so erscheint er auch mitten in unserem Leben. Obwohl Jesus den Jüngern seine Wunden an Händen und Füßen zeigt, will er nicht bewundert werden, sondern er möchte alle zum Glauben führen.

Und mit dem, dass wir wieder zu glauben beginnen, wird alles gut. Wir setzen oft auf unsere Welt und wundern uns, dass uns diese Welt nicht trägt. Es ist uns wichtig, dass wir zusammenkommen, um uns zu unterhalten und uns miteinander zu freuen, aber nicht in der Kirche, wohin der Herr uns einlädt, dass wir zu seinem Gedächtnis das tun, was er

getan hat. Wer heute regelmäßig die Sonntagsmesse mitfeiert, braucht keine Angst zu haben, denn Jesus ist immer mitten unter ihnen. Und dann erwartet Jesus von uns, dass wir seine Frohbotschaft als Zeugen überall verkünden. Und wenn wir uns dann fragen, was die Frohe Botschaft ist, dann ist es das, dass Jesus von den Toten auferstanden ist und für uns den Himmel geöffnet hat. Weil der Himmel geöffnet ist, schickt Jesus jedem von uns alles, was wichtig ist, vor allem die Hoffnung, aber auch die Liebe, nach der wir uns alle sehnen. So sollen gerade auch junge Menschen dem Glauben treu bleiben, d.h. mit Jesus und der Kirche verbunden bleiben. Letztlich kann ich mich im Leben nur auf den verlassen, der mit Gott verbunden lebt und aus dieser Verbundenheit Kraft schöpft für den Alltag des Lebens.

So wollen wir im Gebet ihm vertrauen, weil er uns versprochen hat, dass alles gut wird. Wenn er uns segnet, werden wir bestehen können, wenn es heißt, Schwierigkeiten zu lösen.

Um den Segen für Euch bittet
Euer Pfarrer Dr. Gerhard M. Wagner